



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

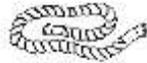
Predigt zu Hause

am 17. Sonntag nach Trinitatis, 12. Oktober 2025,

Michaeliskirche und Bethanienkirche Frankfurt, *Pfarrerin Anne Kampf*

(mit Dank an Dorothea Hillingshäuser, Klaus Douglass und Jürgen Moltmann)

Das Seil der Hoffnung



Schriftlesung: Josua 2, 1-21 (*Basisbibel, leicht gekürzt*)

Josua schickte zwei Kundschafter los. Sie sollten das Land und besonders Jericho auskundschaften. Da gingen sie los und kamen zum Haus einer Frau, die Rahab hieß. Dort kamen sie unter. Doch der König von Jericho erfuhr davon und ließ Rahab ausrichten: „Gib die Männer heraus, die bei dir eingekehrt sind!“ Aber Rahab nahm die beiden Männer und versteckte sie. Dem König ließ sie sagen: „Ja, sie waren bei mir, aber ich weiß nicht, woher sie kamen. Als es dunkel wurde, sind die Männer gegangen. Ich weiß nicht, wohin. Wenn ihr euch beeilt, könnt ihr sie noch einholen.“ Sie hatte die Männer auf ihr Dach gebracht und unter dem Flachs versteckt, das dort zum Trocknen ausgebreitet war. Rahab sagte zu den Männern: „Ich weiß, dass der Herr euch unser Land gegeben hat. Alle hier haben große Angst. Wir haben gehört, wie der Herr das Meer vor euch trocken gelegt hat und wie ihr die Amoriter besiegt habt. Da haben wir allen Mut verloren. Denn der Herr, euer Gott, ist Gott im Himmel und auf Erden. So schwört mir beim Herrn, dass ihr meiner Familie die Treue haltet. Gebt mir ein Zeichen, dass mein Vater, meine Mutter, meine Brüder und Schwestern am Leben bleiben. Rettet uns vor dem Tod!“ Die Männer sagten: „Wir bürgen mit unserem Leben, wenn du uns nicht verrätst. Wenn der Herr uns das Land gibt, werden wir dir Treue erweisen.“ Daraufhin ließ Rahab die Männer an einem Seil durch das Fenster hinab. Ihr Haus war in die Stadtmauer eingebaut. Die Männer sagten zu ihr: „Wenn wir zurückkommen, gilt unser Schwur nur unter einer Bedingung: Befestige dieses rote Seil an dem Fenster, durch das du uns hinabgelassen hast. Sammle deine Familie in deinem Haus. Wer hinausgeht, ist für sich selbst verantwortlich. Wer bei dir bleibt, ist sicher. Wenn du uns verrätst, gilt unser Schwur nicht.“ Rahab antwortete: „Es gilt, wie ihr gesagt habt.“ Dann befestigte sie das rote Seil am Fenster.

Predigt zu Josua 2,1-21

Ein Fenster in einer Mauer in einer Stadt. Und daran hängt ein Seil. Ein rotes Seil.

Liebe Gemeinde,

so schlicht es aussieht, so viel hängt an diesem Seil. Für Rahab, die Frau in Jericho, hängt das Leben daran. Für ihre Familie hängt das Leben daran. Ihre Zukunft hängt daran.



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Im Hebräischen trägt dieses Seil einen erstaunlichen Namen: *tiqwāh*. Das heißt Seil. Und zugleich heißt es: Hoffnung. Man könnte also sagen: Rahab hängt Hoffnung in ihr Fenster. Rettung und Hoffnung sind miteinander verknüpft.

Die Geschichte klingt wie ein Actionfilm. Josua schickt Spione nach Jericho. Sie landen ausgerechnet im Haus von Rahab. Ob es ein Gasthaus war, ob sie eine Wirtin oder eine Prostituierte war – das bleibt offen. Sicher ist nur: Sie lebt am Rand der Stadt. Und sie gerät in eine spannende Geschichte hinein und muss eine schwierige Entscheidung treffen.

Auf der einen Seite steht Rahabs eigener König. Seine Leute fordern Rahab auf, die Fremden auszuliefern. Auf der anderen Seite stehen die Spione, die in kriegerischer Absicht gekommen sind. Ein Dilemma für Rahab. Sie muss sich entscheiden: Entweder sie sorgt für das Überleben ihrer eigenen Familie, indem sie mit den Spionen verhandelt – dann verrät sie ihr Volk. Oder sie liefert die Spione aus – aber vielleicht ahnt Rahab, dass die Eroberung nicht zu verhindern ist, weil der wahre Gott hinter den Fremden steht.

Rahab trifft ihre Entscheidung: Sie versteckt die Männer. Sie täuscht die königlichen Beamten. Sie öffnet ihr Dach für die Verfolgten und sagt: „Ich weiß, dass euer Gott der wahre Gott ist, im Himmel oben und auf Erden unten.“

So wechselt sie im Eroberungskrieg (gegen ihr eigenes Volk) die Seiten und sie wechselt sogar den Glauben. Sie legt ein Bekenntnis zum Gott der Eroberer ab. Ist sie darin ein Vorbild? Es gibt keine einfache und schon gar keine moralisch einwandfreie Antwort. Es bleibt ein Dilemma.

Hoffnung entsteht nicht erst, wenn alle Fragen beantwortet und alle Probleme moralisch einwandfrei gelöst sind. Hoffnung entsteht nicht erst dann, wenn Frieden ist. Sondern sie entsteht mittendrin in dem Dilemma, in der Spannung, im Risiko. Genau hier entsteht der erste Funke der Hoffnung auf Rettung: in diesem Zwischenraum. Zwischen Angst und Vertrauen. Zwischen Bedrohung und Rettung. Zwischen Untergang und Zukunft. Zwischen Zweifel und Glauben.

Rahab folgt einer inneren Stimme, die ihr sagt: Schütze diese Männer. Dann bist du auf der sicheren Seite. Das tut sie. Sie versteckt die beiden Spione, verhandelt mit ihnen, vertraut deren Versprechen und knüpft als Zeichen ihr rotes Seil ins Fenster. So bindet Rahab buchstäblich ihre Hoffnung fest. Als Zeichen für die beiden Männer, wenn sie später wiederkommen – und noch viel mehr als Zeichen für sich selbst. So hat sie das Schutz-Versprechen immer vor Augen. Da hängt es, das rote Seil. Deutlich sichtbar. Was auch immer mit Jericho passiert – Rahab und ihre Familie werden gerettet. Das ist ihre Hoffnung.

Das rote Seil in Rahabs Fenster wird für uns zu einem Bild, das weit über Jericho hinausweist. Denn im Jakobusbrief im Neuen Testament wird Rahab für ihren tätigen Glauben gewürdigt und im Matthäusevangelium taucht Rahab im Stammbaum Jesu auf. Damit verbindet sich ihre Hoffnungsgeschichte mit der Geschichte von Jesus Christus und mit unserem Glauben – oder sagen wir besser: mit unserem Vertrauen. Hoffnung und Vertrauen sind eng miteinander verwoben.



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

In Jesus Christus hat Gott selbst ein Hoffnungsseil in die Welt geknüpft. Ist unserem „Misstrauen“ begegnet, indem er eine „vertrauensbildende Maßnahme“ ergriffen hat. Ich leihe mir Formulierungen von dem Schriftsteller und Theologen Klaus Douglass. Nach seinen Worten ist die Wurzelsünde des Menschen Misstrauen, das Nicht-Vertrauen in Gott, die Abwendung von dieser grenzenlosen Liebe. Um unser Misstrauen zu heilen, kommt Gott selbst ganz runter in die menschliche Welt, hält Gewalt und Anfeindungen aus, geht ans Kreuz. Ich zitiere Klaus Douglass: „Der Gekreuzigte ist Gottes vertrauensbildende Maßnahme. Gott braucht das Kreuz nicht, um uns lieb haben zu können. Wir brauchen den Anblick des Gekreuzigten... dieses starke Bild einer leidenden, sich hingebenden Liebe.“ (*Klaus Douglass: Für uns gestorben? Das Kreuz Jesu – Herausforderungen für unser Denken und unseren Glauben. Ort und Datum mir unbekannt.*)

Auf den ersten Blick ist es ja absurd, in diesen Bild Hoffnung zu erkennen. Das geht nur, wenn man den Blick weiter öffnet von der Zukunft her: von der Auferstehung her. Gott hat Jesus auferweckt und damit gezeigt: Kein Grab, keine Mauer, kein Ende ist unüberwindbar. Gott spannt quasi ein Seil über die Abgründe von Gewalt und Zerstörung. Christus ist unser Hoffnungsseil, das trägt, wenn alles andere reißt. An ihm können wir uns festhalten.

Der reformierte Theologe Jürgen Moltmann hat eine „Theologie der Hoffnung“ entworfen. Hoffnung ist für ihn das, was geschieht, wenn wir die Auferstehung Christi ernst nehmen. „Die Auferstehung Christi ist nicht das Happy End einer Geschichte, sondern der Anfang der Zukunft Gottes in dieser Welt“, schrieb Moltmann.

Jürgen Moltmann begann noch in Kriegsgefangenschaft, Theologie zu studieren und schrieb später seine Gedanken nieder – gerade angesichts der Erfahrung von Gefangenschaft, Grausamkeit und Zerstörung. Das macht ihn glaubwürdig, finde ich. Einer, der allen Grund hatte, die Hoffnung aufzugeben, machte Hoffnung zu seinem Lebenswerk.

Christlicher Glaube lebt im „Noch-Nicht“ – eine berühmte Formulierung von Jürgen Moltmann. „Die Verheißungen Gottes eröffnen eine Zukunft, die in der Gegenwart noch nicht ist, aber schon jetzt wirksam wird.“ Die Verheißungen Gottes sind da, aber noch nicht erfüllt. Hoffnung zieht uns nach vorne, in die Zukunft. Hoffnung ist deshalb keine Resignation, sondern Widerstand. Hoffnung widerspricht der Endgültigkeit von Krieg, Krankheit, Schuld. Hoffnung sagt: So schlimm bleibt es nicht!

Jürgen Moltmann hat es so gesagt: „Wer hofft, kann nicht stillsitzen. Er widerspricht der Gegenwart, indem er die Zukunft Gottes erwartet.“ Wenn wir an der Hoffnung festhalten, verändert das unser Leben. Sie macht uns wach für das, was werden kann. Sie richtet uns auf, mitten in dem, was uns niederdrückt. Sie treibt uns zum Handeln und zu mutigen Entscheidungen – wie Rahab.

Manchmal ist Hoffnung ein Protest. Menschen, die Kerzen auf die Straße tragen als ein Zeichen des „Noch-Nicht“, in dem Gottes Zukunft aufleuchtet.



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Manchmal ist Hoffnung eine Beziehung. Ein Mensch, der bleibt und versteht, wenn alle anderen sich abwenden. So sind auch wir manchmal Hoffnungsträger für andere!

Und manchmal ist Hoffnung ein Gebet. Jemand sagte einmal: „Das Gebet war für mich wie ein Glockenseil, an dem ich immer wieder zog in der Hoffnung, dass es in Gottes Ohr klingelt.“

Rahabs rotes Seil ist ein Hoffnungszeichen mitten in der Ungewissheit, mitten im Dilemma. Ihr Seil ist eine *tiqwāh*. Sie tut, was sie tun kann, für ihre Familie, für die Zukunft. Mitten in der größten Anspannung geht sie ein Risiko ein. Sie vertraut dem Gott des Himmels und der Erde. Sie glaubt, dass die Zukunft gut werden kann, auch wenn es überhaupt nicht danach aussieht. So bindet sie ihre Hoffnung sichtbar fest. Wieviel mehr haben wir Grund zur Hoffnung, da wir von Gottes vertrauensbildender Maßnahme und von der Auferstehung Jesu wissen!

Ich möchte Ihnen heute ein rotes Seil mitgeben. Eine persönliche *tiqwāh* für jeden und für jede. Binden Sie damit Ihre Hoffnung fest – für sich selbst oder eine andere Person. Sie können das auch verschenken an eine Person, die gerade wenig Hoffnung hat, und ihr sagen: „Ich hoffe mal für dich mit.“

Hoffnung ist oft dünn wie ein Seil. Aber wenn sie an Christus hängt, dann trägt sie. Denn von der Auferstehung her hat Gott das Ende schon überwunden. Die Gewalt überwunden, die Einsamkeit überwunden, den Tod überwunden.

Amen.